

Stürmen gegenüber guten Widerstand geleistet, was schließlich eine günstigere Befestigung der Position zur Folge hatte. Es liegt nicht in unserer Absicht, eine eingehendere Kritik der letztjährigen Thätigkeit der Anstalt niederzuschreiben, aber Jedermann ist es bekannt, daß dieselbe wesentliche Fortschritte in der Verfolgung ihres speciellen Zweckes, den Creditbedürfnissen der Industriellen zu dienen, gemacht, daß ferner die Verwaltung ihrer Angelegenheiten nach strenger Disciplin ihrer Statuten gehandhabt wird. Ueber diese Resultate hinauszugehen ist auch derselben nicht möglich, denn die Last der Concurrenz wirkt bei den, durch die ungünstigen Zeitverhältnisse auf über die Hälfte reducirten Geschäfte doppelt drückend und bann die Thätigkeit des Institutes in enge Grenzen, welche kaum mehr als dürftige Erträge zulassen. Die Unzulänglichkeit derselben kann also nicht geleugnet werden. Hingegen kann man ausdrücklich erklären, daß dieselbe bestehenden Ansprüchen ihrer Kunden stets zu entsprechen in der Lage war. So weit gekommen wird, es nun leicht, die Gründe anzuführen, die vorsichtige Leute zum Vorwurf nehmen, der Vereinigung der beiden Banken mit einigem Mißtrauen zu begegnen. Daß mit Rücksicht auf finanzpolitische Momente wir diese Befürchtung bloß auf Seiten der Volksbank-Aktionäre gerechtfertigt finden, entspricht so ziemlich der Wirklichkeit, da unseres Erachtens für Aktionäre der Handelsbank derlei Bedenken nicht obwalten. Hingegen ist es begreiflich, daß Eigenthümer eines Institutes, welches dieselben mit schweren materiellen Opfern zu Stande gebracht, um ihren speciellen Bedürfnissen eine Pflege zu sichern, denen es gelungen ist, nach mühevoller jahrelanger Arbeit dasselbe in anständiger Sicherheit zu bergen, den Organismus desselben für die systematische Entwicklung der Geschäfte zu begründen; daß diejenigen Bürgerkreise, die bereits einmal bei den mächtigen Kaufleuten ohne Erfolg antichambriert haben, es nicht leichten Mutes zusehen können, daß all diese Errungenschaften einem Verbände einverleibt werde, der, weit an Intelligenz und Vermögen mächtiger, stets der Minorität nur ungenügende Concessionen machen und aus freien Stücken nie zu solchen zu bewegen sein wird. Hier finden wir die Motive gegeben, welche der Vereinigung naturgemäß widerstreben, die ohne bindende Verhütungen niemals gebannt werden können. Denn so wenig diese Bedenken eine vortheilhafte Vereinigung beider Institute unmöglich machen, so wenig können dieselben andererseits mit bloßen Redensarten hinweggedrängt werden. Dies zugegeben, wird also die Untersuchung, welche wir uns im zweiten Punkte zur Aufgabe gestellt, die Grenzen festzustellen haben für diejenigen Ausnahmestimmungen, welche jedes Mißtrauen zu heben und den berechtigten Forderungen zu entsprechen geeignet sind, ohne dem Ganzen schädlich zu werden.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Politische Uebersicht.

Arad, 10. October.

Das günstige Resultat der Subscription der ungarischen Schatzbons wird vom „Hon“ zum größten Theil auf Rechnung des Vertrauens gesetzt, welches Gygey einflößte; übrigens spricht der Verfasser des betreffenden Artikels auf Grund der großen Uebersetzung die Ueberzeugung aus, daß man auch um einen billigeren Preis eine Anleihe hätte bekommen können. Er übersieht hierbei, daß Gygey in der That bemüht war, einen günstigeren Preis zu erlangen, daß dies aber sich als eine Unmöglichkeit herausstellte. „Hon“ meint schließlich, dies sei nun vorüber und möge man nur die neue Anleihe gut verwenden und vor Allem eine selbstständige ungarische Bank errichten.

Im „Pesti Napló“ wird bezüglich der projectirten Abschaffung der Institution der städtischen Obergespanne Folgendes beantragt: Am Besten wäre es, dem Reichstage einen kurzen Gesetzentwurf über die Modification des auf die städtischen Obergespanne bezüglichen Paragraphen des Municipalgesetzes zu unterbreiten, demgemäß der Obergespan eines Comitates zugleich der Obergespan der im Territorium der betreffenden Jurisdiction befindlichen königlichen Freistädte sein könne. Dadurch wäre der Minister des Innern in die Lage versetzt, jene Freistädte, welche zugleich den Amtssitz eines Comitats bilden, mit Ausnahme Buda Pest's, unter die Aufsicht des Obergespan des betreffenden Comitats zu stellen, für andere Freistädte aber, denen der Minister, respectiv die Legislative die selbstständige Jurisdiction nicht nehmen will, könnten den Verhältnissen angemessen, wie bisher, selbstständige Obergespanne ernannt, respectiv ihnen belassen werden. Was aber die Freistädte betrifft, sind wir der Ueberzeugung, daß es genügend wäre, 22—24 größere als solche zu belassen, die übrigen aber den Comitaten einzuverleiben, nur mögen dieselben nicht verpflichtet werden, zu den etwa zu errichtenden Domesticalcassen der Comitats zu viel beisteuern zu müs-

sen, da dieselben, da sie doch gewiß Städte mit regeltem Magistrat bleiben werden, zu sehr belastet wären. Oberpan jener Städte, die nicht den Comitaten einverleibt werden, sei der Obergespan des betreffenden Comitats; die Administration wird keinesfalls eine schlechtere und der Staat erspart dennoch jährlich 50,000 fl., was auch nicht zu verachten ist. Es wäre hierbei nur zu wünschen, daß ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf noch heuer im Reichstage angenommen und sanctionirt werde, um die zu erzielende Ersparnis schon zu Gunsten des Jahres 1875 schreiben zu können.

„Ellenör“ macht auf die Gefahren aufmerksam, welche die Arbeitslosigkeit während der langen Wintermonate für die Stillschließung und die wirtschaftlichen Interessen des Volkes hat. Der Müßiggang verleitet das Volk zum Trunk und dieser wieder zu Ausschreitungen und Verbrechen. Es sei erwiesen, daß im Winter die Zahl der Vergehen und Verbrechen ungleich größer sei, als im Sommer. „Ellenör“ macht daher den Vorschlag, dort, wo es angeht, wieder den Unterricht für Erwachsene einzuführen, insbesondere aber für regelmäßige Vorlesungen zu sorgen.

„Pesti Napló“ hatte die Nachricht gebracht, im Gödöllöer Bezirk sei der Sieg eines deakistischen Kandidaten bei der Ergänzungswahl gesichert. Gegen diese Behauptung protestirt „Ellenör“ auf's Entschiedenste und verwahrt sich überhaupt dagegen, daß die Deakpartei noch heute von einem Wahlsiege zu sprechen wage, nachdem sie, wie „Ellenör“ meint, das Land an den Rand des finanziellen Ruins gebracht hat.

Von den Berliner Blättern sind, soweit dieselben nicht schon bisher ihre Auffassung über Arnim's Verhaftung kundgegeben haben, weitere Raisonnements nicht mehr zu erwarten; sie fühlen sich zur Zurückhaltung verpflichtet, um nicht der Rechtspflege vorzugreifen. Dagegen bringt die „Köln. Ztg.“ eine bedeutungsvolle Besprechung des Vorfalles. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist Arnim krank und seinen Verwandten der Besuch bei ihm im Beisein eines Beamten gestattet; wenn gleichwohl seine Freilassung gegen Caution nicht bewilligt worden, so sei dies durch die „Schwere der Anklage“ motivirt, welche die Berücksichtigung des Cautionsgesuches unmöglich gemacht habe. Der Anwalt des Grafen, Advocat Munkel, beharrt darauf, daß des Berliner Stadtgericht nicht als Arnim's Gerichtsforum anzusehen sei. Der Vollständigkeit wegen registriren wir gleich hier auch die Nachricht der Linzer „Tagesspost“, daß Julius Lang in den jüngsten Tagen von München nach Linz überfledelt. Mit dem wäre, was an neuen Thatsachen heute vorliegt, erschöpft.

Ueber den Eindruck, welchen das Verfahren gegen Arnim in Paris hervorgebracht hat, berichtet man der „Kölnischen Zeitung“, es habe sich der offiziellen Pariser Kreise eine gewisse Unruhe bemächtigt, da Graf Arnim bei dem Sturze Thiers' die Hauptrolle spielte und man daher befürchte, daß bei dieser Gelegenheit Papiere gefunden werden könnten, welche auf den 24. Mai 1873 zu helles Licht werfen. Der „Unioers“ sagt: „Die Verhaltung des Herrn v. Arnim ist eine ernste Sache, die ohne Zweifel nicht weniger Folgen haben wird, als sie Aufsehen gemacht. Hat sich Herr v. Bismarck genau Rechenschaft über die Feindseligkeiten abgelegt, die er wachgerufen? Jedenfalls wird er bald bemerken, daß der, welcher hohes Spiel hält, Gefahr läuft, zu verlieren.“ Auch die „Kölnische Zeitung“ nimmt, wie es scheint, die bourbonischen Neigungen Arnim's als thatsächlich vorhanden an. Bisher war dieser Verdacht durch nichts begründet, und das rheinische Blatt mag es verantworten, wenn es erzählt, Bismarck glaube, daß die vom Nachdruck der Franzosen drohende Kriegsgefahr geringer sei unter einer „Republik“, die es nicht leicht haben werde, im monarchischen Europa Allianzen zu finden, als unter einer ehrgeizigen Dynastie, besonders einer legitimistischen, die mit dem Ultramontanismus, dem geschworenen Widersacher des deutschen Reiches, verbündet sei, während Graf Arnim lebhafteste Sympathien für die Restauration der Bourbons hatte, und sie vielleicht mehr als nöthig war, bezeugte. Gleichwohl habe Bismarck, als Arnim nach Berlin gekommen war, um sich in bewegter Weise wegen des Vorgefallenen zu entschuldigen, gesagt: „Wir wollen es noch einmal versuchen!“ Und die bereits ausgesprochene Abberufung Arnim's von Paris sei noch eine Weile zurückgehalten worden, um schließlich doch zu erfolgen.

Die neueste Zusammenstellung des Resultates der jüngsten Generalrathswahlen in Frankreich weist folgende Biffern auf: Von 1380 bereits bekannten Wahlen entfallen 620 auf die Republikaner, 574 auf die Monarchisten, 146 auf die Bonapartisten, und in 40 Fällen sind engere Wahlen nothwendig. Da die Listen der ausgeschiedenen 1380 Generalräthe 610 Republikaner, 630 Monarchisten und 140 Bonaparti-

sten ausweisen, so hätten die Republikaner bisher 10 Sitze gewonnen und die Monarchisten 50 Sitze verloren, doch hofft man, daß die Ballotage der republikanischen Partei einen noch größeren Zuwachs bringen werde. Auch ist, da im Ganzen 1490 Räte zu wählen waren, das Resultat von 110 Wahlen noch unbekannt. Wenn man in Betracht zieht, daß diese Wahlen bereits nach dem neuen reactionären Wahlgeseze vorgenommen wurden und daß die Regierung selbst ungelegliche Mittel nicht verschmähte, um ihre officiellen Candidaten durchzubringen, so muß das Resultat trotz des geringen Gewinnes, welchen die Republikaner erzielt haben, doch als der Sache der Republik sehr günstig bezeichnet werden.

In Nizza wurden Gruppen, welche ein Ständchen brachten, von Soldaten auseinandergetrieben und wurde dabei ein Mann durch einen Bajonettschlag verwundet.

Der Herzog von Northumberland erklärte das über ihn ausgeprensene Gerücht, er sei zur römisch-katholischen Kirche übergetreten, durch ein an das „Newcastle Chronicle“ gerichtetes Schreiben für falsch, grundlos und verleumderisch. Das Gerücht soll übrigens davon herrühren, daß der Herzog mitunter dem Gottesdienste der Irvingianer-Secte beiwohnt, die sich in England den Namen „katholische apostolische Kirche“ beigelegt habe. Ein hoher Würdenträger der vaticanischen Kirche hatte übrigens auf Befragen dem Reporter des Daily Telegraph versichert, daß der Herzog bereits an der Communion der römischen Kirche theilgenommen. Der hochwürdige Cleriker hatte also gelogen. Er blieb damit vollständig im Genre.

Die legitimistischen Pariser Blätter enthalten zwei Depeschen des Herrn Binalet, sogenannten Ministers des Aeußern des Don Carlos, welche erklären, daß Don Carlos sich am 4. October noch in Estella befand und am 5. daher nicht in Durango sein konnte. Auch Larzat, der bekannte spanische Correspondent des „Unioers“, behauptet, Don Carlos sei nicht verwendet worden. Der Nachricht von der Meuterei widersprechen auffallenderweise weder Binalet noch Larzat. Ob sie wirklich stattgefunden hat, wird man erst in einiger Zeit erfahren. Daß der Geist der carlistischen Banden ein sehr schlechter ist, darüber liegen Berichte in Hülle vor. Die „Republique Française“ erwähnt einer Verordnung Dorregaray's, wonach jeder carlistische Soldat, der sich weiter als fünf hundert Schritt von seinem Lagerplatze entfernt, sofort erschossen werden soll. Das deute auf zahlreiche Desertionen. Der „France“ wird gemeldet, daß sich in den biscaijischen Bataillonen die Sehnsucht nach dem Frieden sehr stark zeige, und daß es aller Wachsamkeit der Führer bedürfe, um einem Aufstande vorzubeugen. Die Entsetzung Dorregaray's bestätigt sich. Don Carlos soll seinen Liebling geopfert haben, um den alten Cabrera zur Uebernahme des Oberbefehls zu bewegen, ohne daß der „Tiger des Macstrazzo“ sich rühren ließ. So telegrafirt man aus London. Vom Kriegsschauplatze ist absolut nichts Neues zu erfahren. Der „Times“-Correspondent in Hendaye und der spanische Berichterstatter der „Morning Post“ widersprechen sich geradezu. Ersterer schildert die Stellung der Carlisten als sehr vortheilhaft und behauptet, der Zug des Generals Moriones nach Pampelona sei gänzlich verunglückt; letzterer versichert, die Anerkennung durch die auswärtigen Mächte habe der Regierung schon gute Früchte getragen, die Carlisten litten Mangel an Geld und Lebensmitteln und sie seien in der schlechtesten Lage.

Nach einem Telegramme des „Globe“ ist der Krieg zwischen Japan und China erklärt. In letzterem Staate hat übrigens die Veröffentlichung eines Circulars an alle Amerikaner seitens des amerikanischen Consuls in Amoy allgemeinen Unwillen erregt. Den Amerikanern wird darin verboten, für Japan Partei zu ergreifen, statt einfach Neutralität zu verlangen. Ebenso gesekwidrig scheint die Befehlsetzung des japanischen Generals Legendre durch amerikanische Marinesoldaten — welche ebenfalls vom amerikanischen Consul veranlaßt worden ist — da er keinen thätlichen Antheil am Kriege gegen Formosa nahm, sondern nur als Friedenscommissar auf der Reise nach Peking begriffen war. Wenn die Chinesische Regierung das Recht hat, ihre eigenen Agenten nach Formosa zu senden, so sollte man meinen, daß die Japanesen sicherlebenso berechtigt sind das Gleiche zu thun.

Die Avantgarde der Weißen.

Die Feindschaft zwischen den Weißen und den Schwarzen in der großen Republik jenseits des atlantischen Oceans wirft immer neue Blasen auf. Raum sind die Unruhen in Louisiana auf möglichst friedlichem Wege beigelegt, so beginnt in dem Staate Alabama dasselbe Spiel auf's Neue. Genau wie in Louisiana hat sich in Alabama eine Liga der Weißen gebildet, welche unter Anwendung von Gewalt die Regier an der Ausübung der ihnen verliehenen

Staatsbürgertheilungen ber die Regier zu ste stimmen, die nete Weiße d Regier ein. Eine weitere im weißen fanterie nach die Ruhe wies Bundesstruppe trotzdem sind bedenkliches Vereinigten S

Was sich zogen und wa nur als Plän einer Eruption nur nicht, da Louisiana die Alabama wies könnte, auch d zu tilgen. W drüber über d cenhaft, es ist t u n g. In d tafiers gilt d nun einmal n nicht etwa, S c l a v e n Bürger des U tischen Schatti Norden, Südwohnen, sind durchdrungen.

Wir hab sen, daß die die Maske wa Secessionistrie maß vielmehr um die Frage z u l l. Man tiefen Veracht pide Irländer oder Boston Wort „N i g begreifen, daß Racen nahezu die Unruhen möglich kleiner dadurch nur t tion der Weis

Jederman Organisation mit jedem Ta Zeit nicht allz einem Kampfe muß. In Loui Avantgarde de einlie, um de Sammeln, zu lung untereinam welchen die R drückten Unruhten, daß sie di

Wir nehm bare Wahrheit P.“ veröffentli zur rechten Zei hinweg zu leu welche die Aus stehenden parl triotischen Herz „W. P.“ hebt position hervor Beste zu thun tägliche Rejuft Deakpartei aus positionellen q schen Angriffe Schritt und Tref Delämpfung de rität zu verwer allenthalben Be lichte Miene, i ein Behikel in übersehbaren A deren Effecturur Wir wolle teiner tendentio ben mir, daß a blichsichigen O rg lichten zu wer daon abgegan den Alconservan

bisher 10
Sige ver-
der repu-
nachs brin-
Räthe zu
ahlen noch
daß diese
en Wahl-
Regierung
um ihre
iß das Re-
die Re-
e der Re-
Ständ-
rieben und
estlich ver-
ffärte das
r römisch-
an das
für falsch,
soll übri-
unter dem
nt, die sich
che Kirche“
der vatica-
dem Re-
er Herzog-
irche theil-
hatte also
re.
enthalten
nten Mi-
welche er-
noch in
Durango
ische Cor-
n Carlos
von der
Bina-
nden hat,
ß der Geist
st, darüber
st, Fran-
ay's, wo-
weiter als
entfernt,
deute auf
meldet, daß
Sehnsucht
daß es
einem Auf-
arab's be-
geopfert
eberrahme-
r „Tiger
astlet man
lut nicht
ndent in
der „Mor-
erer schil-
ortheilhaft
iones nach
versichert,
ächte habe
die Car-
mitteln und
der Krieg
er letztem
eines Cir-
kanischen
egt. Den
an Partei
verlangen.
des japani-
rinesoldat-
onsul ver-
en Antheil
nur als
g begriffen
Recht hat,
so sollte
nso berech-
en.
und den
des trans-
afen auf-
möglichst
m Staate
enau wie
der Wei-
Gewalt
verliehenen

Staatsbürgerrechte verhindern will. Offizielle Mittheilungen berichten, daß die Weißen entschlossen sind, die Neger zu verhindern, mitzustimmen, außer wenn sie stimmen, wie die weiße Liga es befiehlt. Bewaffnete Weiße durchziehen den Staat und schüttern die Neger ein. Politische Morde kommen jeden Tag vor. Eine weitere Kabeldepesche meldet, daß die Regierung im weißen Hause zu Washington ein Regiment Infanterie nach dem insurgirten Staate absendete, um die Ruhe wiederherzustellen. Diese Aufgabe wird den Bundesstruppen voraussichtlich nicht allzu schwer fallen, trotzdem sind diese Unruhen in Alabama doch ein sehr bedenkliches Symptom für die nächste Zukunft der Vereinigten Staaten.

Was sich vor einigen Wochen in Louisiana vollzogen und was sich jetzt in Alabama vollzieht, ist nur als Plänkellei zu betrachten, als das Vorpiel zu einer Eruption in großartigem Maßstabe. Man glaube nur nicht, daß es den Bundesstruppen, welche in Louisiana die Ruhe wiederhergestellt und welche sie in Alabama wiederherstellen werden, irgendwie gelingen könnte, auch die Ursachen dieser wiederholten Unruhen zu tilgen. Was die Weißen gegen die Schwarzen drüben über dem Ocean empfinden, ist mehr als Raubgier, es ist die höchste Stufe der Verachtung. In den Augen des nordamerikanischen Kaufmanns gilt der schwarze Sohn der afrikanischen Wüste nun einmal nicht mehr als ein Hausthier. Und nicht etwa, daß nur die Weißen der ehemaligen Sklavensstaaten so dächten, alle weißen Bürger des United States, gleichviel, welcher politischen Schattirung sie angehören, gleichviel, ob sie im Norden, Süden, Osten oder Westen der großen Union wohnen, sind von diesem Gefühle gegen die Neger durchdrungen.

Wir haben schon in früheren Artikeln nachgewiesen, daß die Emancipation der schwarzen Sklaven nur die Waise war, unter welcher seinerzeit der große Seceessionskrieg geführt wurde. Es handelte sich damals vielmehr um die Hegemonie in der Union, um die Frage: Ob Freiland oder Schugzoll. Man muß es selbst gehört haben, mit welcher tiefen Verachtung der weiße Arbeiter, selbst der stупide Irlander in New-York, Cincinnati, St. Louis oder Boston seinem schwarzen Nebenarbeiter das Wort „Nigger“ in's Angesicht schleudert, um zu begreifen, daß eine Versöhnung zwischen den beiden Rassen nahezu eine Unmöglichkeit ist. Wenn die Unruhen der Weißen bisher nur in verhältnißmäßig kleinerem Umfange vorgekommen sind, so ist dadurch nur der Beweis geliefert, daß die Organisation der Weißen bis jetzt noch vollendet ist.

Jedermann weiß jedoch in Amerika, daß diese Organisation durch die Agitationen der Kullurmänner mit jedem Tage größere Fortschritte macht, daß die Zeit nicht allzufern ist, in welcher es auf's Neue zu einem Kampfe um die Seelen der Schwarzen kommen muß. In Louisiana wie Alabama war es nur die Avantgarde der Weißen, welche sich in Plänkelleien einließ, um dem Gros der Weißen das Signal zum Sammeln, zu festerer Organisation und engerer Fühlung untereinander zu geben. Das ist der Zweck, welchen die Kullurmänner mit diesen schnell unterdrückten Unruhen im Auge haben, und es ist zu fürchten, daß sie dieses Ziel erreichen.

Dr. F. Buda-Pest, 9. October.

Wir nehmen durchaus nicht Anstand, als unzulässige Wahrheit zu constatiren, daß der heute im „M. P.“ veröffentlichte Vortag ein beherzigenswerthes Wort zur rechten Zeit gesprochen, daran gehend, die nicht hinweg zu leugnenden Schattenseiten zu ventiliren, welche die Aussichten auf Erfolg während der bevorstehenden parlamentarischen Campagne in jedem patriotischen Herzen nicht wenig herabstimmen durften. „M. P.“ hebt vor Allem die Parteilichkeit der Opposition hervor, welche in ihrem Interesse damit das Beste zu thun glaubt, wenn sie eine eventuelle reichstägliche Resultatslosigkeit zur Depopularisirung der Dealkpartei auszunützen sucht. Es läge daher im oppositionellen Parteeinteresse, durch die parlamentarischen Angriffe den Schein für sich zu retten, auf Schritt und Tritt im oppositionellen Interesse durch Bekämpfung der Regierungsvorlagen und der Majorität zu verwerten. Heute macht „M. P.“ für sich allenthalben Vertrauen zu wecken die regierungsfreundlichste Miene, und stellt uns für die nächste Zukunft ein Beispiel in Aussicht, wodurch wir aus dem kaum übersehbareren Materiale jene Entwürfe herausgreifen, deren Effectuirung „M. P.“ für wahrscheinlich ansieht.

Wir wollen für heute das in Aussicht gestellte seiner tendentiösen Intention unterscheiden; doch glauben wir, daß auch „M. P.“ gleich den übrigen publicistischen Organen dem Vaterlande damit am nützlichsten zu werden vermag, wenn ein für alle Mal davon abgegangen wird, den Fraktionsgeist heute für den Altconferatismus, morgen wieder für eine ge-

fallene Ministergröße, und übermorgen für die todgeborene Coalitionsidee zu wecken. Gemeinsames Zusammenwirken führt uns allein zum Ziele!

X Buda-Pest, 9. October.

Minister Tréfart besucht nächster Tage seine Wähler in Oedenburg und wird mit dieser Reise auch einen Ausflug nach Preßburg und Steinamanger verbinden, um sich durch eigenen Augenschein vom dem Zustande der dortigen Schulen Kenntniß zu verschaffen und einige schwebende Angelegenheiten zu ordnen.

Der Statthalter von Dalmatien, Baron Rodich, hat, dies wird heute in Wiener Blättern bestätigt, sein Demmissionsgesuch wirklich eingereicht, aber schon vor mehreren Monaten, dasselbe jedoch längst zurückgenommen, nachdem der Anlaß zu demselben für unbegründet erkannt war. Von der Ernennung einer dem Italiensinnigen genehmen Persönlichkeit zum Statthalter kann demnach wohl noch keine Rede sein.

Das „Amtsblatt“ publicirt heute die Ernennung des Grafen Emil D e z a s s e zum Regierungskommissär bei der Waag-Regulirung. Zu letzteren Zwecken — fügt zu dieser Mittheilung die „Pester Corresp.“ hinzu, — hatte der Reichstag die Summe von 100.000 fl. angewiesen, wovon bisher nicht mehr als etwa 3000 fl. aufgebracht wurden. Die Beaufsichtigung der Arbeiten wird nunmehr den bisherigen Commissär, den Comitatsvicegespan entzogen und in die Hände einer Persönlichkeit gelegt, welche die besten Garantien für die energische Fortführung der Arbeiten und zweckmäßige Verwendung der Gelder bietet.

N z u r s t.

Agram, 9. October. Zur Eröffnungsfeier der hiesigen Universität werden hier seitens der Ungarischen Academie Minister P a u l e r, Professor R e n z e l, T o l d y und F r a k n ö i, seitens der Pester Universität die Decane H o r n i g, A p á t h y und T e l s h y erwartet.

Agram, 9. October. In Garesnica, Belovarer Comitats, wurde gegen Grafen Julius Rankovics (Altmunionist) Bezirksvorsteher Dracovics zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Agram, 9. October. Der Landtag nahm den Gesetzentwurf betreffs Reorganisation der politischen Verwaltung größtentheils nach den Ausschufsanträgen an.

Carlovitz, 9. October. Im Fünfschauer-Ausschuß hat Dr. Maximovics einen neuen Congressstatut-Entwurf eingebracht, welcher Aussicht hat durchzudringen.

Wien, 9. October. Nach einer Meldung der „Presse“ aus München erfolgte gestern der Religionswechsel der Königin-Mutter von Baiern in aller Stille in der Hohenschwangauer Kirche.

Triefst, 8. October. Minenschiffs-Picutenant Weyprecht ist heute mit dem Sitzge hier angekommen und im „Hotel Daniel“ abgestiegen.

Berlin, 9. October. Eine officöse Correspondenz verschiedener Morgenblätter will wissen, daß die Regierung nicht die Veröffentlichung zurückgehaltener Documente, sondern die Verheimlichung derselben von Seiten Arnim's befürchte; die Regierung wollte sich derselben als Beweismittel gegen gewisse Anschuldigungen bedienen. Dies sei der Grund des Vorgehens gegen Arnim. Der Rechtsanwalt des Letzteren habe jetzt auch die Herausgabe der Papiere angetrieben, jedoch vergeblich. Arnim bewohnt nach der „Tribüne“ eine Zelle in der Stadtvogtei, welche einst Ober-Tribunalarath Waldeck, Hofrath Wedeke und Polizei-Oberst Paßke innehalten. Er wird sehr rücksichtsvoll behandelt. Der Untersuchungsrichter und dessen Protocollführer vernehmen ihn in seiner Zelle oder nach Dienststunden, wenn der Gefangene den Blicken des Publicums und der Bediensteten entzogen ist. im Inquirentens-Zimmer.

Berlin, 9. October. Die „National-Zeitung“ tritt wiederholt der Ansicht entgegen, daß es sich bei der Affaire Arnim um einen politischen Proceß handele; es sei eine einfaches Criminal-Verfahren, das in Händen der Justiz liege und zu dem weder das auswärtige Amt, noch der Reichskanzler in Beziehung stehen. Ueber den amtlichen Charakter der Schriftstück, könne das Gericht vollkommen entscheiden, da sie sämmtlich in Copien vorhanden seien.

Berlin, 9. October. Graf Arnim wurde gestern Abends in Folge des mit Krankheit motivirten Entlassungsantrages von den beiden gerichtlichen Physikern ärztlich untersucht. Das Resultat der Untersuchung ist noch unbekannt.

Frankfurt a. M., 8. October. Kaiserin N u g u s t a erschien heute von Baden-Baden auf dem gestern eröffneten Verbandstage der deutschen Frauenvereine, hielt an die Versammlung eine kurze Ansprache und reiste sodann wieder zurück.

London, 8. October. Der „Globe“ enthält eine Depesche aus Shanghai, wonach der Krieg zwischen China und Japan erklärt worden wäre. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

London, 9. October. Der Prinz Alfonso von Asturien wurde formell als Marquis de Coda-donga in die Militärschule zu Sandhurst aufgenommen.

Die Carlisten dringen abermals fruchtlos in Cabrera und bieten ihm die Uebernahme des Oberbefehles an. Die Entlassung D o r r e g a r a y's geschah angeblich zu dem Zwecke, Cabrera zu versöhnen.

Constantinopel, 8. October. Der General Ignatieff ist mit seiner Schwiegermutter und mit der Fürstin Gallitzyn angekommen.

Gestern Früh versetzte ein heftiges Erdbeben auf Metelia die Bevölkerung der Insel in große Bestürzung. Zahlreiche Häusermauern erlitten tiefe Einrisse; doch ist kein bemerkenswerthes Unglück zu beklagen. Man befürchtet neue Erdstöße.

Alexandria, 8. October. Der Nil ist im stetigen Fallen begriffen; die Damnbrüche wurden ausgebessert, die Ueberschwemmungsgefahr ist beseitigt. — Die Baumwollzufuhren aus dem Innern von Egypten dauern fort.

Pernambuco, 8. October. Ueber den argentinischen Aufstand verlautet, daß der General Mitre, der jetzt in Colonia del Sacramento sich aufhält, wahrscheinlich den Oberbefehl über die Insurgenten übernehmen wird. Die Letzteren besetzen die Insel San Martin. Der Insurgentenführer Rivas marschirt auf Buenos-Ayres; die Regierung trifft energische Vertheidigungsmaßregeln. Die telegrafische Verbindung mit Buenos-Ayres ist unterbrochen, jene mit Montevideo und Rio-Grande-do-Sul gestört.

Buenos-Ayres, 8. October. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Präsident Avellaneda, ein Manifest zu erlassen, in welchem er seinen Rücktritt von der Präsidentschaft anzeigt. Bis zur Neuwahl eines Präsidenten übernimmt wahrscheinlich Quintana die Präsidentschaft. — Die Regierung beseitigt die wichtigen strategischen Punkte; die Insurgenten sind bei Canuelas concentrirt; viele Familien verlassen die Stadt.

Die Mittel zur Hebung der ungarischen Industrie.

Die Geschichte aller Nationen beweist, daß ein jeder Stand sein Bestehen nur der Bildung und einer berufsmäßigen Fachkenntniß zu verdanken hat.

Auch ziehen wir aus eigener Erfahrung die Lehre, daß man zu einem jeden Erwerbszweig eine bestimmte Anzahl Jahre in der Schule und zur Ausübung eines Geschäftes auch den Unterricht in der Praxis mitmachen muß, wenn einer seinem Fach vollkommen entsprechen und sich darauf seine Existenz gründen will.

Was den Schulunterricht betrifft, so könnten wir, wenn unsere Gewerbslehrlinge in ihrem Unterricht so vorwärts schreiten möchten, wie die Schulkinder, uns der sicheren Hoffnung hingeben, daß Ungarn in dieser Beziehung den anderen Industrie-Staaten bald nachkommen würde.

So erfreulich auch die Berichte über den Fortschritt unseres Schulwesens vom ganzen Lande lauten, um so unangenehmer berühren uns dieselben hinsichtlich unseres Gewerbes; es wird auch gewiß Niemand in Abrede stellen, daß der ungarische Gewerbestand bei dem bestehenden Gewerbegesetz geistig und materiell verarmt und mit demselben geht die gewerbliche Wissenschaft und der ganze Stand zu Grunde.

Daß die Katastrophe unter der Gewerbsklasse eintreten wird, gewinnt mit jedem Tag mehr Wahrscheinlichkeit, denn kaum hat das Gewerbegesetz das Licht der Sonne erblickt, so hat es schon alle Bande der Ordnung unter der Gewerbsklasse aufgelöst, bevor es an deren Stelle etwas zweckmäßigeres geschaffen hätte; die Fortbildung der Arbeiten wird der Natur überlassen und die Erzeuger im Lande der Concurrenz der ausländischen Waaren und Schwindlern preisgegeben; zu diesem trägt nicht minder noch der Umstand bei, daß der Bedarf des Publicums größtentheils im Wege des Handels gedeckt wird.

Aus dem Erwähnten ist klar zu ersehen, daß diese Classe bei den schrankenlosen Gewerbegesetz keine Existenz findet. Darauf wurde zwar das Ministerium noch vor der Verhandlung derselben theils durch die Presse, theils im Repräsentationswege aufmerksam gemacht, da aber die Regierung von unseren Gewerbsverhältnissen unrichtig informirt war, so ist sie zum Verlassen ihres Princips nicht zu bewegen.

Es ist unstreitig, daß die Mängel aller Gesetze sich erst aus der Praxis ergeben; nur bei diesem Gesetz ist gerade das der Fall, daß diejenigen, welche die Mängel in der ersten Linie empfinden, nicht berufen sind, es zur Geltung zu bringen und der Re-

gierung bietet sich nicht die Gelegenheit, um dieselbe in der Praxis empfinden zu können.

Daher wäre es wünschenswerth, wenn das Ministerium auf die Erfahrung der Sachmänner mehr Gewicht legen möchte, besonders bei solchen Sachkenntnissen, worin sie selbst die Schule nicht in der Praxis mitgemacht hatte; dadurch könnte solchen Uebelständen vorgebeugt werden, und die ungarische Industrie dürfte sich einer besseren Zukunft erfreuen.

Wird daher das Ministerium die Gewerbsverhältnisse von der practischen Seite aus auffassen und sich nicht durch fremde Einflüsse oder ausländische Gesetze beirren lassen, dann ist Hoffnung vorhanden, daß sie richtige Mittel, durch welches man die vaterländische Industrie heben und die Gewerbelasse lebensfähig machen könnte, finden werde.

Ich will hiemit nicht sagen, daß unser Gewerbe-gesetz nicht passend wäre, für solche Industrie-Staaten, wo die Industrie schon entwickelt dasteht und wo die Regierung nur für die Verbesserung der höheren gewerblichen Bildungs-Anstalten zu sorgen hat, dies ist leider bei uns nicht der Fall, unsere Industriellen haben keine Schule, keine Lehrkräfte, keine Bildungs-Vereine, keine Hilfsquellen und genießen für ihre Leistungsfähigkeit keinen gesetzlichen Schutz — und somit muß sich der Stand ungeheult aus sich selbst entwickeln und für seine Existenz ohne Waffen kämpfen.

Es erfordert daher die Nothwendigkeit, nachdem die Gewerbeclasse größtentheils von der ärmsten Classe herkommt, die in ihrem Elternhause weder einen Schulunterricht noch eine bessere Erziehung genossen haben, daß die Regierung für sie so ein Gesetz schafft, womit sie vom ersten Schuljahr angefangen bis zu ihrer Großjährigkeit fortwährend zum Lernen und Arbeiten angehalten wurden, und ihnen das Feld eröffnet wird, auf dem sie sich eben so wie von einem andern Fach die Studirenden von Stufe zu Stufe die nöthige Wissenschaft aneignen und in der Praxis verwerten könnten.

Das wäre das einzige Mittel, womit der Grundstein für die vaterländische Industrie gelegt und auf denselben die Wissenschaft fortgepflanzt werden könnte.

Aus den Thatsachen ist am deutlichsten zu ersehen, was unsere Industriellen am meisten entbehren, an welchen Uebel sie leiden und mit welchen Mitteln ihnen abzuhelfen wäre. Wird das Ministerium geneigt sein gegen die Uebelstände Abhilfe zu treffen, und das Gewerbe-gesetz den Verhältnissen angemessen zu modificiren, so wäre hiezu der sicherste Weg, wenn sie eine aus den Mitgliedern der Handels- und Gewerbe-Kammer, der Gewerbe-Abtheilung, ein bis zwei Gewerbetreibende wählen ließe, und eine Enquete-Commission einberufe, damit das Gewerbe-Gesetz einer Verathung unterzogen werde, und den aus der Erfahrung geschöpften Anträgen Gehör verliehen werde.

Arad, 10. October 1874.

B a g a c s M i h á l y.

Kleine Chronik.

Arad, 10. October.

Bei Beginn der Theatersaison hielten wir es, um das Publicum über die Leistungen der Gesellschaft im Drama, in der Oper und Operette au fait zu halten, für unsere Pflicht, täglich eine kurze Besprechung der einzelnen Vorstellungen zu bieten. Da nun aber die ganze Gesellschaft dem Publicum bereits vorgeführt wurde, somit die Nothwendigkeit einer täglichen Besprechung entfällt, so werden wir von nun an bloß noch mehr wöchentlich eine mal eine übersichtliche Revue über sämtliche Vorkommnisse im Laufe der Woche auf unserer Bühne liefern.

Die Direction des hiesigen Theaters hat einen, den vierten Theil, des Reinertragnisses der am 6. d. M. abgehaltenen Festvorstellung zu Gunsten des Denkmals für die dreizehn Arader Märtyrer gewidmet und in Folge dessen 130 fl. 10 kr. dem Fond-cassier Herrn Wilhelm Wetzelheim übergeben.

Die Einführung des englischen Cricket-Spiels in Ungarn wird im „P. N.“ zu dem Zweck vorgeschlagen, damit auch die Mittelclassen einen die Muskeln stählenden Sport hätten. Der Verfasser des betreffenden Artikels, ein Ungar, der längere Zeit in England gelebt hat, proponirt, daß mehrere wohlwollende Mäcene einen Fachmann in England engagiren mögen, der binnen 1 bis 2 Jahren in Buda-Pest einen Central-Cricketclub ausbilden könnte. Es ist zu wünschen, daß der Vorschlag auf fruchtbaren Boden falle.

Ueber die Abreise Ihrer Majestät von Wien nach Gödöllö entnehmen wir der „Presse“ nachstehende Einzelheiten: Von Schönbrunn fuhr das hohe Paar im geschlossenen Wagen nach Hengendorf, wo der Hofzug harrte. Es kam diesmal auf speciellen Wunsch Ihrer Majestät nicht der neue von den Bahnen gemeinschaftlich angeschaffte Salonwagen zur Verwendung, sondern der alte Hof-Salonwagen der Nordbahn. Kronprinz Ru-

dolf begleitete das elterliche Paar bis Hengendorf und nahm hier herzlichen Abschied von seinen Eltern. Ihre Majestät trug einen grauen Reisemantel und ein rundes Hüthen mit Schleier, welcher zurückgeschlagen war, so daß man das gute Aussehen der Kaiserin, ihre frische Gesichtsfarbe bewundern konnte. Die hohe Frau schien sehr heiter gestimmt und dankte freundlich dem sie begrüßenden Publicum. Um 1/9 Uhr setzte sich der Hofzug vom Verkehrsdirector der Südbahn Herrn v. Schüler, Inspector Kinder und Ober-Inspector Ritter v. Claudi geleitet, in Bewegung. Er passirte in Wien nicht, sondern bewegte sich auf der Verbindungsbahn von Meidling zum Staatsbahnhofe. Es war zum erstenmale, daß Se. Majestät diese Strecke befuhr. Im Staatsbahnhofe übernahm der Verkehrsdirector-Stellvertreter Boguß die Führung des Zuges. Es wurden drei Waggons, welche Gepäck und Wagen führten, angeschoben, eine neue Maschine vorgespannt und nach einem Aufenthalt von fünf Minuten führten die Majestäten nach Gödöllö, wo Se. Majestät bis Samstag verweilen und dann nach Wien zurückkehren wird.

(Museum eines Polizeicommissärs.) Man schreibt aus B á t t a s é l: Am 28. des vergangenen Monats begab sich der hiesige Polizeicommissär Michael Magfocics mit noch zwei Commissären in die nächst der Stadt gelegenen Weingärten, wo er dem 18jährigen Johann Rác begagnete, welcher den Obstden seines Herrn bewachte. Michael Magfocics war bei guter Laune, legte mit der Flinte auf den Burschen an und fragte: Darf man schießen? Der junge Bursche erschrak nicht wenig und bat und flehte, man möge ihm doch nichts zu Leide thun. Nachdem jedoch sich Herr Magfocics an dem Schreck des armen Burschen sattfam vergnügt, feuerte er auch die Flinte auf ihn ab. Die Kugel riß dem Armen drei Zähne fort und verwundete ihn auch erheblich an der Zunge. Das war jedoch zum grausamen Plaisir des Herrn Polizeicommissärs noch nicht genug, denn dieser zerbroch noch seinen Stock an dem Rücken des armen Burschen. Der Fall erregte natürlich nicht geringe Erbitterung beim Landvolke, und der Bauer, bei welchem Johann Rác im Dienste stand, begab sich noch an demselben Tage zum Gemeinderichter und erstattete die Anzeige von dem Vorgefallenen. Der Mann erhielt die Antwort, die zwei Zähne, die der Bursche verloren hatte, seien „nicht der Mühe werth!“ Damit war die Sache abgethan. Nun griffen aber einige Bättaséler Bürger die Sache auf, begaben sich zum Bezirksgericht und reichten eine Eingabe um strenge Untersuchung des Falles ein. Bis heute ist jedoch in der Angelegenheit absolut nichts geschehen; das Gesuch ruht irgendwo in einem Kulte und der Herr Polizeicommissär stolziert nach wie vor mit seiner Flinte im Dorfe umher. Wie demoralisirend solche Fälle auf das Landvolk wirken mögen, liegt auf der Hand.

(Plöthlicher Irrsinn) Im zweiten Acte der gestrigen Vorstellung des „Grafen Hammerstein“ im deutschen Actientheater in Buda-Pest fing die Souffleuse, Frau Schmitzer, plötzlich Grimassen zu schneiden an und vermochte keinen Ton aus der Kehle hervorzubringen. Die Aerzte waren sofort zur Hand und ordneten die Besichtigung der, wie es schien, von einer plötzlichen Gehirnlahmung befallenen Frau an. Sie konnte ihre Zunge bewegen, aber nicht sprechen; sie erkannte Reden, aber lachte fortwährend und ächzte zeitweise die Worte heraus: „Das ist zu dumm!“ Die Frau, welche sonst in ihrem Fache außerordentlich geschätzt war, wurde nach Hause geführt und bleibt unter ärztlicher Behandlung. Der Vorfall hat auf der Bühne selbstverständlich die theilnahmsvollste Bewegung hervorgerufen — das Publicum freilich hatte davon keine Ahnung, es hat ja vielleicht nicht einmal gemerkt, daß der weitere Theil der Vorstellung sich ohne die Mitwirkung der braven Souffleuse vollzog.

Ein berühmter Räuber Namens Piljas Novak, vor Kurzem aus der Untersuchungshaft in den Semliner Kerker entsprungen, hatte an dem bekannten Poststraßen bei Esalma theilgenommen und seit ungefähr zwei Monate in den Wäldern um Buda, Petrievce Podgorac und Martince sein Unwesen getrieben; er war während dieser Zeit ein Schrecken der ganzen Gegend. Am verflossenen Dienstag Nachts nun gelang es dem Esseger Sicherheitscommissär Novatovics, den gefährlichen Räuber in einer verrufenen Schenke außerhalb Esseg, wo derselbe mit einigen Dirnen zechte, gefangen zu nehmen. Piljas war mit einem zehnkäufigen Revolver und scharfgeladener Pistolen bewaffnet, war aber so geschickt überumpelt worden, daß er sich nicht zur Wehre zu setzen vermochte. Er wurde nach Esseg abgeführt. Seine erste Frage an seine Zellengenossen war, ob die Mauern des Kerkers ans Freie grenzen.

(Ein Mord in Purkersdorf.) Ueber einen bereits vor drei Wochen begangenen, aber erst vorgestern entdeckten Raubmord in der Nähe von Purkersdorf liegt folgender Bericht vor: Seit etwa 18

Monaten bewohnte der ehemals sehr wohlhabende Schneidermeister und Hausherr aus Wien, der 72jährige Josef W. . . das Versorgungshaus in Mauerbach. Derselbe war ein Freund eines guten Gläschens Wein, das er sich am liebsten im Gablitzer Wirthshaus aufzusuchen pflegte. So wars auch am 16. September, an welchem Tage er seinen „Ausgang“ hatte. Mühjam humpelte er, auf seinem Rohrstock mit Silberknopf, ein Ueberbleibsel besserer Tage, gestützt, von Mauerbach aus, den kürzeren Fußweg hinüber nach Gablitz, wo er gegen 4 Uhr Nachmittags anlangte. Dort ging er seinen gewöhnlichen Weg ins Wirthshaus und begann beim Glase Wein sein Geld zu zählen. Der Pfründner war nämlich, wie fast alle alten Leute, sehr misstrauisch und trug seine wenigen Gulden wohlversteckt am Leibe. War er aber draußen, so war es sein erstes, nachzuzählen, ob ihm nichts abhanden gekommen. So that er auch diesmal. Dabei klagte er über Mattigkeit in den Füßen und Schwindel und meinte lachend, es werde mit ihm bald zu Ende gehen. Gegen 6 Uhr, nach fast zweistündigem Aufenthalte entfernte sich der Pfründner. Im Locale war Niemand anwesend bis auf zwei sehr zerlumpte aussehende Kerle, anscheinend italienische Tagewerker, die eine Viertelstunde nach Fortgang des Greises das Wirthshaus verließen. Ihre Zecher zahlten sie fast ausschließlich mit Kreuzern, was darauf schließen läßt, daß sie das Geld durch Wettel erworben hatten. Von jenem Tage an blieb der Pfründner verschollen. Alles Suchen nach dem Verschwundenen blieb vergebens und man befürchtete, daß dem alten Manne ein Unfall zugestoßen sei. Vorgestern ging die achtzehnjährige Halbblutstochter Anna Enzinger von Gablitz auf die im Gebiete der Gemeinde Purkersdorf gelegene Wiese ihres Vaters, um das Wiesengras zu mähen, das hoch aufgeschossen war. Doch welches Entsetzen ergriff das Mädchen, als sie mitten im Grase den vermissten, bis zur Unkenntlichkeit ersichtlichen Leichnam eines alten Mannes liegen sah. Nur schwer erholte sie sich von ihrem Schrecken und rannte in das Dorf, wo sie die Schreckensnachricht verkündete. Mehrere Männer eilten hinaus und trugen die Leiche, welche mit der Uniform der Pfründner bekleidet war, nach Mauerbach, wo man in dem Todten den seit drei Wochen abgegangenen Josef W. erkannte. Bei näherer Besichtigung zeigte es sich, daß der Arme am Kopfe und am Fuße klaffende Wunden habe und sowohl die silberne Uhr, als auch das Lederbeutelchen, worin er das Geld hatte und der Stock fehlten. Es ist daher offenbar, daß Josef W. in räuberischer Absicht ermordet worden war. Verdächtig erscheinen die beiden Italiener, die am 16. v. M. im Gablitzer Wirthshause mit W. zugleich anwesend waren, die That verübt zu haben. Die gerichtliche Obduction der Leiche hat gestern Nachmittags stattgefunden. Selbstverständlich werden nunmehr die eifrigsten Recherchen gepflogen.

(Wetterverheerungen in Spanien.) Man schreibt aus Barcelona vom 27. September: Die Wolkenbruch-Verheerungen, von welchen ich Ihnen bereits berichtete, erwiesen sich noch um Vieles ärger, als nach den ersten Nachrichten vermuthet wurde. Man glaubte den in der Nacht vom 22. auf den 23. erfolgten Niedergang der schweren Gewitter auf den ohnehin schon ausgedehnten Kreis zwischen dem Ebro-Ufer, den Bergen Aragoniens und den Pyrenäen beschränkt, doch zeigt es sich nun, daß die Schrecken und Unheil verbreitende Gewitterlinie sich bis ins Valencianische erstreckte. Der District von Tarragona litt ungemain. In Vilcella Baja stürzten vierzehn Häuser ein, unter deren Trümmer mehrere Leichname gefunden wurden. In Montblanch werden 25 Arbeiter vermisst. In der unteren Ebrostrecke wurden sämtliche Getreide- und Delmühlen weggerissen. In Pobla de Mañanet hat man fünf todt Menschen gefunden, in Sineña drei. An der Küstenstrecke zwischen Hospitalet und Villafontoni, dann in jener zwischen dem Meere ausgeworfen; am Seeufer von Tarragona wurden vier Leichname ans Land geschwemmt. Die Straßen sind an vielen Stellen unfahrbar geworden. Das sonst so zahme Segreflüßchen hat in Verida im sogenannten Banqueta-Bezirk über 200 Häuser zerstört. Tarrega, ebenfalls in der Provinz Verida, hat nicht bloß den Einsturz von 42, wie es anfänglich hieß, sondern von nahezu 200 Häusern zu beklagen. Im Bezirke von Altafulla sind die Verwüstungen am fürchterlichsten gewesen, indem von der Gaya-Rinne an bis dahin sämtliche Felder in einen mit Steinen untermengten ausgedehnten Schlammteich verwandelt wurden. Abgrenzungspuncte verschwanden derart, daß die Besitzer ihr Eigenthum nicht mehr zu finden im Stande sind. Zwei Ortschaften, worunter Poubils die eine, sind spurlos weggefegt worden. Wohin die Bewohner gerieten, weiß man nicht. Noch vor drei Tagen führten die reisenden Wellen des Francali viele Effecten und Baumwollballen mit sich. Die Weinernte vieler Gegenden des Priorats ist

complet vernichtet sind unter freiem Himmel. Der Schreck von Wimbold mit drei Pferden ges befinde sich Sturzbauch Zeit mehr zu Grunde ginge. (Ein Der „Courir Zeit fand in das jährliche fest bestie in Der Reporter perfiden Eing zum Tanz au Korb geben nicht ab, und diese Tour er beinahe den V jenige zu un Stelle einer Feder empork mit sich und wußte sein, um seines Kragen das Parquet Vorspiel zur die beleibte die Dielen, so schwer als zwei vergeblich quiren, besch er es für im überiges Caliber Vorlicht geb heißen Antje auf dem Fle * Au s über seine B. die auf lichte hatten, in Teheran nicht zu S Warnung ar Continent V teru gebracht sagt, ist auch haltend, und her, welche d Landes mach fallen ihn zu in die Augen königlichen nauigkeit die niederlegte, gesbericht se Refrain: „U Polizei hat i schreibt er — benimmt, wir überall mit es ihn herzli als er Engl mouth auf d er, fast ertru Dampfers be Parteiuntersch sich bei ihm die Whigs a kommen, und er sich anläß sagt er, „ein haben ihm se es noch im wieder bekom er Ansichten, wären, der d auf die g ma der Schah in Bild stellte d derte dieser. doch nur für der Director gemalten zu Schah; „W auch nichts u zug auf die Persien das schweig das der Schah in lassen, und 3 Hausmischer.

ohhabende
der 72jäh-
in Mauer-
Gläschens
er Wirths-
n 16. Sep-
angung" hatte.
mit Sil-
erfüllt, von
nüber nach
s anlangte.
s Wirths-
n Geld zu
ie fast alle
wenigen
draußen
nichts ab-
n. Dabei
d Schwin-
bald zu
iständigem
Im Vocale
zerlumpt
Tagwerker,
Preis des das
sie fast
ließen läßt,
tatten. Von
llen. Alles
gebens und
ein Unfall
ehnjährige
ablig auf
gelegene
u mähnen,
Entsetzen
draße den
Leichnam
er erholte
das Dorf,
Mehrere
die Leiche,
leidet war,
den seit
unte. Bei
Arme am
e und so-
beutlichen,
hten. Es
sicherer Ab-
heinen die
Gabliger
waren, die
uction der
n. Selbst-
Nercheren
n Spa-
27. Sep-
on welchen
noch um
hten ver-
acht vom
r schweren
nen Kreis
oniens und
nun, daß
wittlerlinie
District von
a stürzten
r mehrere
h werden
recte wur-
gegriffen.
Menschen
recte zwis-
jener zwis-
Ertrunkene
von Tarragona
schwenmt.
bar gewor-
t in Verida
O Häuser
z Verida,
z anfäng-
u zu be-
Bewü-
von der
er in einen
Schlamm-
verschwan-
nicht mehr
worunter
t worden.
nicht. Noch
ellen des
n mit sich.
iorats ist

complet vernichtet. Von dem Alles vernichtenden Elemente sind auch einzelne Carlstengruppen, die stets unter freiem Himmel campiren, nicht verschont geblieben. Der schrecklichste Unfall begegnete in der Nähe von Wimbodi (Bezirk Tarragona), wo 27 Carlisten mit drei Pferden in einer zwischen Cerria und Aubarages befindlichen Höhle, von den Stromschnellen des Sturzbaehes Rio de Set im Schlafe überrascht, keine Zeit mehr zur Rettung fanden und daselbst Alle zu Grunde gingen.

(Cin hart bestrafter Reporter.)
Der „Courirer des Etats-Unis“ schreibt: In letzter Zeit fand im Hotel „Taylor“ im Pleasant-Valley das jährliche Fest der *dickens* statt. Dieses besteht in einem Aufsternschmaus und einem Ballo. Der Reporter des „New-York Herald“ forderte, einer perfiden Eingebung folgend, eine 236pfündige Dame zum Tanz auf, in der Hoffnung, daß sie ihm einen Korb geben werde, aber sie schlug die Aufforderung nicht ab, und der Arme wird sich sein Leben lang an diese Tour erinnern. Der Unglückliche verrenkte sich beinahe den Arm bei der gemachten Anstrengung, dasjenige zu umfassen, was bei seiner Tänzerin die Stelle einer Taille vertrat. Ihren Tänzer wie eine Feder emporhebend, zog sie ihn im rasenden Wirbel mit sich und er behielt nur mehr gerade so viel Bewußtsein, um einen nach dem andern aller Knöpfe seines Kragens, der Manschetten u. s. w. klirrend auf das Parquet fallen zu hören. Aber das war nur das Vorspiel zur Schlußcatastrophe. Auf einmal glitschte die beleibte Dame aus und fiel der Länge nach auf die Dielen, welche unter ihrer Last ächzten, jedoch nicht so schwer als ihr Ritter, welcher sich nach einer oder zwei vergeblichen Bemühungen, seine Dame zu reuorquieren, beschämt aus dem Staube machte, in dem er es für immer verschwor je wieder mit einer Dame dieses Calibers zu tanzen. Der Zufall hatte für diese übrigens keine schlimmen Folgen, da sie die weiße Vorrichtung gebraucht hatte, zur Erholung nach dieser heißen Anstrengung einige achzig Stück Austern auf dem Flecke zu vertilgen.

*** Aus dem Tagebuche des Schah**
über seine Reise nach Europa, aus welchem wir z. B. die auf Oesterreich bezüglichen Stellen veröffentlicht hatten, bringt der Correspondent der „Academy“ in Teheran einen Auszug, der allen Herrschern, die nicht zu Christen thoren berufen sind, als heilsame Warnung anempfehlen werden könnte. Das auf den Continent Bezügliche ist schon von continentalen Blättern gebracht worden; was der Schah über England sagt, ist auch weder lehrreich noch wichtig oder unterhaltend, und nur interessant durch die kindischen Schnitzer, welche der Monarch bei der Beurtheilung des Landes macht. In den Gemäthern der Englischen Großen fallen ihn zuvörderst die ausgestopften Tiger und Löwen in die Augen; von den männlichen Mitgliedern der königlichen Familie meldet er mit chronischer Genauigkeit die Größe ihres Schnurrbartes; wo er sich niedersetzte, wird nirgendwo verschwiegen und jeder Tagesbericht schließt unerbittlich mit dem interessanten Refrain: „Und wir gingen zu Bette.“ Die Londoner Polizei hat ihm gewaltig imponirt; „Zeder“ — so schreibt er — „der sich ihr gegenüber unanständig benimmt, wird getödtet.“ Da ihn das englische Volk überall mit Hurrahrufen empfängt, schließt er, daß es ihn herzlich lieb habe, daher die trüben Gesichter, als er England verließ. Als er sich bei Portsmouth auf den „Victoria Albert“ einschiffte, glaubte er, fast ertrunken zu sein, indem das Schauspielrad des Dampfers beinahe das Boot berührte. Die englischen Parteienterschiede zwischen Whigs und Tories fassen sich bei ihm in der Erkenntniß zusammen, daß sobald die Whigs aus dem Amt gehen, die Tories hineinkommen, und umgekehrt. Als Conjecturalpolitiker zeigt er sich anlässlich des Prinzen Christian; „er ist“, so sagt er, „ein Fürst von Deutsch-Polstein; die Preußen haben ihm sein Land genommen; er aber beansprucht es noch immer und wird es vielleicht eines Tages wieder bekommen.“ In Bezug auf Malerei entwickelt er Ansichten, welche eines Socialdemokraten würdig wären, der die Verschwendung der Weinwand bedauert, auf die g-malt wird. „Was kostet das Bild?“ fragte der Schah in der Albert-Halle den Director. Das Bild stellte einen Esel dar. „Hundert Pfund“, erwiderte dieser. „Nicht möglich! Ein lebender Esel kostet doch nur fünf.“ „Ja, wohl wahr“, entgegnete höflich der Director, „aber dafür kostet es auch nichts, den gemalten zu unterhalten.“ Schlah sprach darauf der Schah: „Wenn das nichts kostet, so thut das Thier auch nichts und taugt nicht zum Reiten.“ — In Bezug auf die großen Reformen, welche gerüchweise in Persien das Resultat der Rundreise sein sollten, schweigt das Buch, und mit Recht, denn bis jetzt hat der Schah in Teheran nur zwei Straßen neu pflastern lassen, und zwar auf Unkosten der darin wohnenden Hausmischer.

Theater.

Arad, 10. October.

Wir gestatten uns vor Allen an dieser Stelle zu sagen, daß unsere rückhaltlosen — wenn auch nicht ungerechtfertigten — kritischen Bemerkungen keineswegs ein Ausfluß einer systematischen Opposition gegen die Direction, wie sie von einer anderen Seite bestehen soll, waren und sind, sondern aus dem Bestreben resultiren, durch theils aus individueller Ansicht, theils aus den Aeußerungen im Publicum geschöpfte Bemerkungen, die Direction und die Mitglieder der Gesellschaft anzuspornen, daß durch fleißiges Rollenstudium und nicht bloßes Memoriren, durch gemacktes Spiel und durch Anstrengung der Fähigkeiten, ein Ensemble hervor gebracht werde, welches entsprechend dem wirklich schönen Theater, das Publicum und die Kritik des Einzelnen befriedige. — So gereicht es uns zum Vergnügen — post nubila phoebus — bezüglich der gestern gegebenen zwei Operetten: „Szerelemi varázsital“ und „Chouffleuri ur otthon lesz“ constatiren zu können, daß diese zwei Vorstellungen den Glanzpunkt der bisherigen bilden. — Fr. Mindhenti, eine liebliche Bühnenerscheinung, entzückte das Publicum durch ihre frische und angenehm klingende Stimme und durch ihr lebhaftes und sicheres Spiel. — Herr Bokor mit seinem klangvollen Organ und correcten Gesang, erwies sich als ein ausgezeichnete Buffo, sein Barbier und sein Chouffleuri waren köstliche Gestaltungen, und riß seine originelle Komik unwillkürlich zur Heiterkeit hin. — Auch Herr Berczy bewährte sich mit seinem animirten Spiele und Gesang als ein tüchtiger Schauspieler, und als geeignet im Bunde der Dritte zu sein. — Wenn wir noch erwähnen, daß die Direction so wenig knickerig war, zum Liebestrank einen effectiven Champagner zu spenden, daß Fr. Ess ihren „Annen-Polka“ anmuthig tanzte und Frau Bokor als Brigitta, welche 10 Jahr Marktenderin war und daher die Liebe genau kennt, so wie die übrigen Mitwirkenden ihren Rollen nach Möglichkeit gerecht wurden, so wollen wir damit sagen, daß beide Operetten gerundet und vollkommen befriedigende Vorstellungen waren. Das Publicum, welches angenehm erheitert das Haus verließ, zeichnete während des Spieles die Sängerin und die Sänger durch oftmalige Weisfalksäußerungen aus.

Wochen-Repertoir der hiesigen Bühne.

- Sonntag den 11. October: „Czigány“, Volksstück mit Gesang.
- Montag den 12. October: „Romeo und Julia.“ Tragödie in 5 Acten von Shakespeare.
- Dienstag den 13. October: „Lucia.“ Oper.
- Mittwoch den 14. October: „Makranczos hölgy.“ (Die Widerspännige.) Lustspiel.
- Donnerstag den 15. October: „Matrosen an Bord.“ Operette und „Kufli-Predigten.“ Lustspiel.
- Freitag den 16. October: Der „Freischütz.“ Oper.
- Samstag den 17. October: „Fekete orvos.“ (Der schwarze Arzt.) Drama.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung

Der erste Arader Krankenunterstützungs- und Leihverein wird heute Sonntag um 3 Uhr Nachmittags in der Vereinskanzlei (Tempelgebäude, 2. Stock) eine Auskühnigung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

Das Präsidium.

Indem ich meinen Aufenthalt hier mit Wien vertausche, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl!“
Buzsák, am 10. October 1874.
Ferdinand Stern.

Kinderarzt Dr. Appelfeld.

Altermann'sches Haus, 1. Stock, ord. 7-8 Früh, 2-3 Nachmitt.

Arme unentgeltlich.

Volkswirthschafts-

und

Handels-Zeitung

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 10. October.

In der abgelaufenen Woche war die bereits herbstliche Witterung eine günstige. Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung eine anhaltend flau, der Umsatz ohne Belang. Die Weizenpreise sind unverändert zur letzten Notiz.
Daselbe gilt von Roggen.
Gerste etwas flauer, bedingt á 72 Pfd. fl. 2.70—75.

Hafer etwas angenehmer gilt per Wiener Ctr. fl. 3.75.

Spiritus. Die Nachfrage war im Laufe der Woche gering, der Absatz beschränkt, Preise ermäßigten sich. Im Consum bedingt heute prompt en gros bis 48 1/2 sammt Faß, en detail 46 1/2—47 ohne, 49 bis 49 1/2 sammt Faß.

Buda Pest, 9. October. (Getreide.)
In Weizen hatten wir heute recht schwaches Ausgebot, aber auch wenig Kauflust, wodurch Tendenz und Preise bei mäßigem Verkehr unverändert blieben. In allen anderen Körnern spärlicher Umsatz, zu Notirungspreisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, (Theiß-) 400 Zolctr. 85pfd. fl. 5.25, per drei Monate. — Weihenburger 700 Zolctr. 85pfd. fl. 5.30, 400 Zolctr. 84pfd. fl. 4.90, Weides per 3 Monate. — Arader 1100 Zolctr. 87pfd. fl. 5.12 1/2, per 3 Monate. — Banater 400 Zolctr. 88pfd. fl. 5.32 1/2, 200 Zolctr. 88pfd. fl. 5.27 1/2, 400 Zolctr. 88pfd. fl. 5.32 1/2, 200 Zolctr. 87pfd. fl. 5.30, 600 Zolctr. 87pfd. fl. 5.17 1/2, 200 Zolctr. 86pfd. fl. 4.70, 400 Zolctr. 85pfd. fl. 4.72 1/2, 4200 Zolctr. 85pfd. fl. 4.90, 400 Zolctr. 85pfd. fl. 4.85, Alles per 3 Monate.

Hafer 800 Zolctr. per 50 Pfd. fl. 2.12 1/2, 1000 Zolctr. per 50 Pfd. fl. 2.10, Weides per Cassa. Von Terminen ging Herbstweizen 2 1/2 kr. fester, Hafer 1 kr. höher, Mais blieb unverändert.

Ujancse-Weizen per October fl. 4.65 Geld, fl. 4.70 Waare, per Frühjahr fl. 5.05 Geld, fl. 5.07 1/2 Waare.

Maïs per Mai-Juni fl. 3.68 Geld, fl. 3.70 Waare.

Hafer per October fl. 2.15 Geld, fl. 2.16 Waare, per Frühjahr fl. 2.34 Geld, fl. 2.36 Waare.

Buda-Pest, 8. October. (Wochenmarktbericht.)
Der Auftrieb von Hornvieh war 2890 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 2041 St. Ochsen, das Paar von 123—310 fl., 772 St. Kühe, das Paar von 95—252 fl., 77 Stück Melkkühe, das Paar von 80—180 fl., 5385 Schafe, das Paar von 84 bis fl. 17.— Rindfleisch per Ctr. von fl. 26 bis 28.50. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche ziemlich gut bestellt; es wurden 5970 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 37—41 1/2 fl. Spect per Ctr. fl. 48; Schweinefett per Ctr. fl. 54.

K. & K. Buda-Pest, 9. October. Spiritus sehr flau, mehrere größere Rothverkäufe mit 45 kr. vorgenommen, trotzdem ist die Nyir mit Offerten in neuer Kartoffelwaare sehr thätig, auch neuer Rübensprit gelangte bereits in größeren Posten zum Markte und wurde zu 52 kr. abgegeben.

Wiener Waarenbörse vom 9. October
Die Flaueit in allen Getreidesorten hält unvermindert an, bloß Hafer bildet an den deutschen Börsen eine Ausnahme und ist in Folge dessen auch hier ab Exportationen gesucht. Hier ist es in sämtlichen Fruchtgattungen flau, die Nachfrage eine ungemein schwache. — Rüböl geschäftslos und matt, daselbe gilt von Petroleum, Schmalz und Spiritus, namentlich von letzterem.

Wiener Börse vom 9. October. Im heutigen Vorgefächte war gleichwie an den deutschen Börsen, eine matte und lustlose Haltung vorherrschend. Der Verkehr vollzog sich schleppend bei abrückelnden Curfen. Die meisten Speculations-Effecten setzten tiefer ein, als sie gestern geschlossen, und erfuhren im weiteren Verlaufe des Geschäftes mäßige Curseinbußen. Eine exceptionelle Stellung nahmen nur Ottomanische Bank-Actien ein, welche trotz allgemeiner Flaueit von 109.50 bis 111.50 avancirten. Egyptianer hielten sich bei 129. Creditactien gingen von 245—243.75, Anglobank-Actien von 160.50—158.50, Unionbank-Actien von 128.25 bis 127.50. Francobank-Actien von 63.50—62.50. Von Ungarischen Banken ermäßigten sich Ung. Creditbank-Actien von 234—233, Ungarische Bodencreditbank von 73.30—72, Anglo-Hungarianbank bis 35.50.

Von Industriewerthen kamen Innerberger zu 180 zum Abschlusse. Von Baubanken ermatteten Allgemeine Baubank von 52 bis 51.50, Anglo Baubank von 61.50 bis 60.50, Bauverein von 38.40 bis 37.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 22.75 bis 22, Eisenbahn-Baugesellschaft von 78 bis 77.50.

Von Bahnpapieren verkehrten Theißbahn zwischen 203 und 203.50, Carl Ludwig-Bahn zwischen 240 und 240.50.

Von Lotterie-Effecten notirten Türken-Lose 57.75 nach 58.25. Papierrente wurde zu 70.40 umgesetzt. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 243.50, Anglobank 158.25, Unionbank 127.25, Francobank 62.25, Ottomanische Bank 110, Ungarische Bodencredit 72, Ungarische

Creditbank 232.25, Handelsbank 76.25, Allgemeine Baubank 52, Anglo-Baubank 60, Wechsel-Baubank 16, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22, Eisenbahn-Baugesellschaft 77.50, Napoleonsd'or 8.88, London 110. Geschäfteloc.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 10. October 1874.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen) and Price (e.g., 70.30, 107.75).

15452 W. 1874

Kundmachung.

Vaut Beschluß 3. 15452 vom 1. 3. wurde das Filial-Etablissement der protocollirten Firma des Michael Simalya in Arab in das Register für Einzelfirmen wechselerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird. Arab, 7. September 1874.

Nagy Sándor, Kugler István, f. Gerichtsprärs. Gerichtscicár.

Verstorbene in Arab.

Vom 2. bis 9. October.

Innere Stadt.

Coloman Kis, Beamtenst., 3 Wochen, Schwäche. — Emilie Oláh, Köchlemeisterstochter, 29 Jahre, Lungendäm. — Marga. etga Kochel, Gerichtsnótárstochter, 9 Monate, Ruhr. — Auguste Bozorei, Conducteurstochter, 4 Jahre, Scharlach. — Josef Elin, Maurer, 36 Jahre, Lungensucht. — Marie Nagh, Köchlemeisterstochter, 2 Monate, Krämpfe. — Julie Kováts, Beamtenstochter, 6 Jahre, Lungenschwäche. — Ferdinand Felbó, Schlosser, 56 Jahre, Lungentzündung. — Ferdinand Wenzl, Bindersohn, 3 Wochen, Schwäche. — Ernestine Dulovics, Registratorstochter, 3 Jahre, Diphtheritis.

Fernbaba.

Elisabeth Molnár, Ackermannstochter, 2 Jahre, Wasserjucht. — Theresia Ambrózi, Ammenstochter, 3 Monate, Diarrhoe. — Franz Klug, Pfasterersohn, 5 Tage, Frühgeburt. — Mathias Kovács, Tagelöh-

Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

VIII.

Carl fuhr erschrocken zurück. „D, mein Gott, wie kam denn das?“ fragte er. „Welche Frage?“ sagte Böhrling lachend. „Du warst ja selbst dabei, denn Du hast ihm das Leben gerettet.“ Carl schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Dich nicht, lieber Freund.“ „Wenigstens hat der Graf diese gefährliche Geschichte der Madame Möller und ihrer schönen Tochter erzählt. Du mußt begreifen, warum er das that.“ „Nein — nicht ganz.“ „So will ich es Dir erklären. Der Graf wollte der hoffärtigen Alten den Beweis liefern, daß es im Handwerker- und Arbeiterstande gar wackeren Herzen gäbe und daß ein Mann aus vornehmer Stande schwerlich sein eigenes Leben der Gefahr ausgesetzt hätte, um das eines Unbekannten zu retten. Er spielte dabei auf das „Lied von braven Mann“, von Bürger, an und nannte zugleich Deinen Namen. Madame Möller machte erst große Augen, schlug sie dann aber doch beschämt nieder und Deine Anna vergoß Thränen der Rührung und Freude.“ Der Tischler sprang auf und fiel dem Freunde um den Hals. „Der ungarische Graf ist ein Prachtmensch!“ rief er, „wenn er auch in meinem Interesse gelogen hat, wie gedruckt.“ „D, er wird noch mehr für Dich thun. Beim nächsten Besuche draußen wird er Dir eins von den zwanzig Gütern schenken, die er in seiner Heimath besitzt. Du brauchst deshalb nicht Hamburg zu verlassen. Er läßt das Gut für Dich verwalten und schickt Dir die jährlichen Einkünfte. Deine edle Thätigkeit hat wohl eine so große Belohnung verdient. Wann die Alte das erfährt, so wird sie ihre Abneigung gegen Dich, die sich jetzt schon ziemlich gelegt hat, in das Gegentheil verwandeln und sie wird den großmüthigen Ungar bitten, Dich so bald als möglich zu ihr zu führen und die Hand ihrer Tochter mit Vergnügen in die Deine legen.“

nersohn, 1 Jahr, Darmcatarrh. — Georg Nyiga, Ackermannssohn, 2 Jahre, Wasserkrebs. — Marie Boshyák, Tagelöhnerin, 40 Jahre, Gebärmecatarrh. — Marie Morodás, Maurerwitwe, 87 Jahre, Altersschwäche.

Marosuer.

Ludwig Szibik, Conducteurssohn, 2 Monate, Krämpfe. — Anna Mihuz, Schindelmacherstochter, 3 Jahre, Catarrhfieber.

Zahnarzt

D^r. v. Máthé,

(Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten), gewesener k. k. Hofzahnarzt Assistent in Wien, gegenwärtig in Arab bis 20. October im eigenem Hause, Promenade Nr. 7,

erzegt einzelne Zähne und verfertigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Erfindung; plombirt hohle Zähne und macht sie dadurch für immer schmerzlos, auf viele Jahre brauchbar; auch verfertigt er künstliche Gaumen (Obturateurs) und künstliche Zäpfchen (Uvula), heilt Mund- und Zahnkrankheiten aller Art.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bietet er die vollste Garantie.

Zur täglichen Reinigung der Zähne empfiehlt er sein stets vorräthiges „Rubin“ Zahnreinigungsmittel, für Kinder und Erwachsene gleichmäßig geeignet; Preis 1 fl. ö. W.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Zur Orientirung bezüglich der Preise in öster. W.:

- Für Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel 1 fl.
Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel schmerzlos (mit Chloroform) 5 „
Stillen des Zahnschmerzes 2 „
Reinigen der Zähne vom Zahnstein von 5-6 „
einen Zahn ausfüllen (Plombiren) mit Wiener Cement von 3-4 „
einen Zahn ausfüllen „ mit amerikanischen Silber von 4-5 „
einen Zahn ausfüllen „ mit Vipeid's Goldamalgam von 5-6 „
einen Zahn ausfüllen „ mit amerikanischen Erythalgold von 6-8 „

Für edle Metall-Plomben wird 10 Jahre garantirt.

Für das Einsetzen eines Emaille-Zahnes von 5-10 fl.

Armen Zahnleidenden werden Zähne gratis entfernt.

Consultation und ausführliche Preisverzeichnisse für Jedermann gratis.

Darlehen auf Grundbesitz und Zinshäuser in Silber oder Banknoten gegen Amortisation.

Baavorschüsse auf Getreide und Landproducte hier und Neu-Arab lagernd, sowie auf Bahncepisse unter Besorgung des Verkaufes im In- und Auslande.

Commissions- für Operationen auf der übernahmen Pester Getreidebörse, bei Redl & Assael.

Comptoir, Brückengasse, Rodanovits'sches Haus, 1. Stock.

(15)

Theater.

Abonnement. Nr. 6. Heute Sonntag den 11. October 1874.

CZIGÁNY.

(Der Zigeuner.)

Original-Vollstück mit Gesang.

Morgen Montag den 12. October 1874.

Abonnement. Nr. 7.

Romeo és Julia.

Tragödie in 5 Acten von William Shakespeare. Anfang 7 Uhr.

Wie glücklich diese Worte den Tischler auch machten, sein Herz begann doch bedenklich zu klopfen.

„Aber das Alles ist ja der reine Schwindel“, versetzte er. „Mein Inneres sträubt sich dagegen, die närrische Frau so hinter's Licht zu führen.“

Frig Böhrling lachte.

„Sie kein Narr“, sagte er, „und verdirb dem ungarischen Grafen seinen köstlichen Plan nicht durch unnütze moralische Serapen. Für das, was er flunkert, wird er die Verantwortung ganz allein tragen.“

„Aber Madame Möller muß ja doch am Ende erfahren, daß der ungarische Graf —“

„Nur eine Comödienfigur war“, fiel Frig Böhrling ein. „Das mag sie, doch soll das nicht eher geschehen als nach Deiner Trauung mit Anna.“

„Dann wird sie aber wüthen und toben und ich habe eine Schwiegermutter, die mir und Anna das Leben zur Hölle macht.“

„Bah, was thut's! Sie kann Euch doch nicht mehr trennen und das ist ja die Hauptsache. Hat sie ihrer Galle Lust gemacht, wird der Sturm sich legen und wenn Ihr die Alte klug zu nehmen wißt, wird sie endlich doch einsehen, daß sie keinen redlicheren und geschickteren Mann für ihre schöne Tochter hätte kriegen können. Ueberdies wird durch diese Heirath auch noch ein großer Theil ihres Vermögens gerettet, das sie bei ihrem bisherigen Treiben gewiß in wenigen Jahren total an den Mann gebracht hätte.“

„Allerdings, darin hast Du Recht.“

„Gut daß Du das einsehst. Nun adieu, lieber Junge, denn es ist schon spät, und ich muß bei meinem Geschäfte immer früh auf den Beinen sein, wenn die Herren Gehülften von der edlen Schneiderzunft ihre Pflicht thun sollen. Nach ein paar Tagen wird der ungarische Graf Dich abholen in einer stattlichen Equipage — und Dich in die Arme Deiner Schwiegermutter führen. Dann wird es heißen: „Kniet nieder, meine geliebten Kinder, die Mutter segnet Euch!“ Und der Graf Gurda wird bei dieser rührenden, feierlichen Scene zugegen sein und stolz an seine Brust schlagen in dem erhebenden Bewußtsein, daß er den weiblichen Drachen durch List gezähmt und ein so hübsches Färcchen vereint hat.“

Die Freunde umarmten einander und schieden für diesen Tag.

Von der Stunde an, wo der Graf aus Ungarn Madame Möller den wackeren Handwerker, Carl Wiet-

ter als seinen Lebensretter genannt und seinen Charakter auf das Vortheilhafteste geschildert, war die alte Dame insofern anderen Sinnes geworden, daß sie in ihren Gedanken nicht mehr so hoffärtig auf den Tischler herablickte, wie früher; aber ganz konnte sie sich doch von der Idee nicht trennen, daß ein so reizendes und zugleich reiches Mädchen, wie Anna, die, wie sie glaubte, jetzt auch eine feine Bildung besäße, an der Seite eines vornehmen Mannes ein glücklicheres Dasein führen würde, denn als die Ehefrau eines Menschen, der die ganze Woche zu Hause mit der blauen Schürze umherginge und Hobel und Säge handhabte.

So wies sie denn das Andrängen ihrer Tochter, sie möge ihrem Herzensbündniß mit dem Geliebten nicht länger Hindernisse in den Weg legen, mit der Bemerkung zurück, sie wolle in dieser Angelegenheit nicht voreilig sein, da ja doch noch eine andere und bessere Aussicht für sie da wäre, die einer Heimath mit dem Handwerker vorzuziehen.

Bei diesen Worten hatte sie den reichen Ungarn im Auge.

Derjelbe ist von der Liebeshwürdigkeit meiner schönen Tochter entzückt, dachte sie, und da er auf seinen Stand und seine vielen Güter nicht stolz ist, so kann er ja selbst Anna zu seiner Frau machen. Dann wird sie eine Gräfin und ich eine gräfliche Schwiegermutter. Das klingt denn doch ganz anders als die Schwiegermutter eines Tischlermeisters.

Sobald Graf von Gurda ihr wieder seinen Besuch schenkte, versuchte sie mit der Schlaueit aller Mütter, die einen Mann für ihre Töchter suchen, auf ihr Ziel loszusteuern.

Mit beredter Zunge erzählte sie ihm, daß ihre Tochter seit der ersten Unterredung mit ihm von seinem Wesen ganz bezaubert sei, daß sie beständig von ihm spräche und nach seiner Wiederkehr sich sehne und sogar mehrere Nächte von ihm geträumt habe, und endlich, daß sie sehr traurig sein werde, wenn der Herr Graf nach seinen Gütern zurückreife.

Herr von Gurda hörte die pfliffige Dame mit einem seltsamen Lächeln an. Wußte er doch, was sie mit diesen Mittheilungen bezwecken wollte. Er beschloß, ihre thörichten Hoffnungen mit einem Schlage zu vernichten.

„Ist mir sehr angenehm das“, sagte er, „daß Fräulein schönes mich hat geschlossen in ihr Herz gu-

tes. Werde ich... gefassen und... zählen Frau... Stunden ang... Madam... fallen... „Was... stotterte sie... Der Un... „Sch... „Mein... Sie ja gleich... „Habe... Jahren. Bei... Dann h... Kinder? „Versteh... meineig hat... Engel.“ Das G... Ihr Streben... war abermal... Graf vo... den Divan u...

cau... wird bei eine...

Leb... engagirt. D... Arab aufgabe... Ag... Zum Abj... kauflichen Act... Kenntniße nöth... gegen hohe Prob... Reflectanten... deutscher Erwa... an die Creditio... derang franco en...

Schwe... gefa... Uns... ist billig... A...

Ha...

oder ab...

G... lichkeit... geleistet...

tes. Werde ich sie und ihre Mutter nicht so bald ver-
gessen und wenn ich komme nach Haus meinigen, er-
zählen Frau meiniger, daß ich habe zugebracht viele
Stunden angenehme in Ihrer Gesellschaft."

Madame Möller war wie aus den Wolken ge-
fallen.

„Was, der Herr Graf sind schon verheiratet?“
stotterte sie.

Der Ungar nickte.

„Schon acht Jahre, Madame.“

„Mein Gott, wie ist das möglich! Da müssen
Sie ja gleich nach der Confirmation —“

„Habe ich auch. Habe ich geheiratet mit sechzehn
Jahren. Bei uns zu Lande ist das keine Seltenheit.“
Dann haben der Herr Graf auch wohl schon
Kinder?

„Versteht sich, meine Gnädige, sieben Stück. Frau
meinige hat geschenkt mir jedes Jahr so einen kleinen
Engel.“

Das Gesicht der Witwe wurde immer länger.
Ihr Streben in eine höhere gesellschaftliche Sphäre
war abermals in den Brunnen gefallen.

Graf von Gurda aber lehnte sich behaglich in
den Divan und fuhr fort zu erzählen, daß er viele

Kinder, wenn sie gesund und hübsch, für eine Seg-
nung des Himmels halte und daß die feinen nicht
blos die Freude der Eltern, sondern auch die der
Großeltern seien. Er schilderte weiter, wie die Mutter
seiner Gemahlin, die mit auf seinem Gute lebe, mit
den niedlichen Kleinen herumspaziere, und wie sie ihn
tausendmal verjährt, sie habe die Kinder ihrer Tochter
noch lieber als ihre eigenen.

„Habe ich gesehen“, sagte er endlich, „daß ist zu
sein Großmutter ein Vergnügen sehr großes. Sollten
Sie Madame auch werden das. Ist Ihre Tochter
eine junge Dame sehr schön. Wird sie, wenn sie hat
erst einen Mann hübschen, kriegen bald Kinder lieb-
liche. Darum zögern sie nicht mehr lange. Verheiraten
Sie das Fräulein. Ist Tochter Ihrige doch gewachsen
aus und kann sich vermählen alle Tage ohne Gefahr
für Gesundheit ihrige.“

Der Fremde hatte mit der Schilderung der Groß-
mutterfreuden das Herz der ihm gegenüberstehenden
Frau getroffen.

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Ja, ja, Großmutter möchte ich wohl bald wer-
den,“ sagte sie „Ich glaube auch, daß meine Anna

recht hübsche Kinder in die Welt setzen würde. Wenn
ich nur erst einen passenden Mann für sie hätte.“

Der Graf ergriff rasch ihre Hand.

„Ich weiß einen solchen,“ versetzte er. „Ist ein
Freund guter von mir und hat sein Auskommen
reichliches. Wollen Sie erlauben, daß ich stelle ihn
Ihnen vor.“

Madame Möller wies großes Erstaunen.

„Ein Freund von dem Herrn Grafen“, rief sie.

„Ja, Madame, ich liebe ihn wie Bruder meinigen.
Vertrauen Sie mir das Glück von Kind Ihrigen
an. Sie werden gut dabei fahren.“

Der große Respekt, den die stolze Frau vor dem
vornehmen Herrn hatte, bewog sie, seinen Vorschlag
anzunehmen. Daß er seinen Lebensretter, Carl Mett-
ler im Sinne habe, fiel ihr nicht im Traum ein.

„Und wann werde ich die Ehre genießen, diesen
Herrn bei mir zu sehen?“ fragte sie neugierig.

Der Graf erwiderte, daß er nach drei Tagen,
am Sonntage mit ihm erscheinen werde und daß
er nicht bezweifle, der von ihm vorgeschlagene
Schwiegersohn werde ihr, wie der schönen Tochter
gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein intelligenter cautionsfähiger Mann

wird bei einer der bestrenommierten Versicherungs-Anstalten mit guten
Bedingungen als

Lebensversicherungs-Aquisiteur

engagirt. Offerte wolle man unter V. A. 100 poste restante
Arad aufgeben. 716-1,3

Agenten- Gesuch.

Zum Abfah eines leicht und überall ver-
käuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen
Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten
gegen hohe Provision gesucht. 706-3,2
Reflektanten belieben ihre Adresse in
deutscher Sprache unter Chiffre **N. L. 39**
an die Expedition dieser Zeitung zur Beför-
derung franco einzusenden. (H. 01625)

Schweinfette, Speck und geschmolzenes Unschlitt

ist billigst zu haben bei
A. Deutsch,
Steiniger'sches Haus.

Gute ungarische HAUSKOST

ist gegen monatliches Abon-
nement entweder im oder
außer dem Hause zu billigem
Preis zu bekommen Schlangen-
gasse Nr. 4. — Dasselbst ist auch
ein Keller zu vergeben. 712-1,6

Größtes
Seidenwaaren Lager
in Wien, Stock im Eisenplatz Nr. 2
des **B. P. Ranzi**
zur schönen Mailänderin.
Muster jederzeit franco.
693-1,4

EIN HAUS

mit schöner Wohnung, Neben-
gebäuden und Garten ist vom
1. November 1. J. zu ver-
mieten. Näheres im Hause,
Schiffgasse Nr. 2, neben der
Gasanstalt.

Die vollständige Gasanrich-
tung kam gegen baare Ablösung
billig übernommen werden.
711-1,3

Eine Gassenwohnung

im 1. Stock, bestehend aus 4
Zimmern sammt allen Nebenlo-
calitäten ist am Eck der Kreuz-
gasse und der Pester Landstraße
im Hause Nr. 66

vom **1. November 1. J.**
zu vermieten. Näheres im Hause
dasselbst beim Hausmeister.
709-2,3

Größte Auswahl in Percussions- und Hinterlader- Gewehren,

und
REVOLVER's,
Alpacca- und Alpaccafilber-Waaren,
Decimal- u. Balancewagen,
Ofen- und Caminständer

bei
A. Weiler Söhne Arad.

Schulanzeige.

Mädchenlehr- und Erziehungsanstalt

Hiermit habe ich die Ehre meine belassige
dem geneigten Wohlwollen der p. t. Eltern zu empfehlen. Ein-
schreibungen finden täglich statt: Kreuzgasse im Herzog **Sulkovszky's**-
schen Hause Nr. 24.

Emilie Glanz.
Institutsvorsteherin.

Arader I. Sparcassa Pfandleih-Abtheilung.

Citation's-Ankündigung.

**Mittwoch, den 14 October 1. J., Vormittag 9
Uhr,** werden in den obigen Amtlocalitäten nachstehende verfallene
Gold und Silber Verfaß-Effecten laut §. 15 der Statuten an
den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich ver-
äußert u. z. Protocoll Nr. 676, 693, 701, 713, 717, 713, 801,
807, 822, 837, 880, 962, 972, 1043, 1047, 2155, 2461, 2545,
2649, 2651, 2654, 2717, 2735, 2737, 2738, 2740, 2753, 2763,
2767, 2775, 2780, 2799, 2800, 2801, 2814, 2856, 2873, 2874,
2875, 2880, 2883, 2908, 2914, 2924, 2931, 2954, 2964, 3009,
3020, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.
Arad am 4 October 1874.

Carl Andrényi, Director.
Carl Benedicti, Leiter der Pfand-Abtheilung.
Nicolaus Lukácsy, leitender Secretär.
699-2,3

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-,
Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumati-
schen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechts-
kranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich
mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heil-
verfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß
ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Queck-
silber und nie mit äußeren Mitteln behandle,
zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wech-
selsieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(2-38)

Die Arader

Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder

gegen

Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit **5** % bei **8** täg. Kündigung.

„ **6**¹/₂ % „ **30** „ „

„ **7** % „ **90** „ „

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thun-
lichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung
geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

320-22

Größtes Lager in
 Petroleum-, Häng- und Stehlampen,
 von feinstem amerik. unentzündlichen
PETROLEUM
 bei
A. Weiler Söhne

Arad. 698-2*

PANNONIA
 Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft
 in Arad.

Die Herren Actionäre dieser Gesellschaft werden hier
 mit unter Hinweisung auf §. 19 der Statuten zu der
Sonntag am 18. October 1. J.
 Vormittags 10 Uhr,
 im Saale der 1. Arader Sparcassa
 abzuhalten

V. ordentlichen
GENERALVERSAMMLUNG
 höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- I. Verlesung des Rechenschaftsberichtes und Vorlegung der Bilanz.
 - II. Wahl des Obmannes und zweier Verwaltungsräthe im Sinne der Statuten
 - III. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1874-75.
 - IV. Wahl zweier Actionäre zur Authentication des Protocollés
- Arad, am 2. October 1874. 704-3,3

Der Verwaltungsrath.

§. 19 der Statuten lautet:
 Seine Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, haben ihre Actien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft (gegenwärtig bei Herrn Adolf Kujta, Schönegeße) gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren.

Avis

für
Spiritus-Consumenten.
 Gefertigte zeigen hiemit an, daß sie am **1. October 1. J.**
 ihren neuerbauten

Rectificir-Apparat

in Betrieb setzen, und somit in der Lage sind, Aufträge auch auf feinst Raffinat billigst zu effectuiren. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Brüder Blau,

713-1,3

Vorzüglihe

Dachziegel

prima Qualität
 sind in jedem beliebigen Quantum billigst zu bekommen bei
ANTON KAPP
 in Engelsbrunn,
 und werden hierauf auch in Arad bei

Eduard Halász,

Szt.-Paulgasse, vis-à-vis dem Caffeehause „zur Stadt Wien“, im Redl'schen Hause Bestellungen angenommen.
 Auf Verlangen der Käufer werden die Ziegel auch ins Haus gestellt. 689-2,2

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Hatos — Druck der J. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Kammgasse, im Adermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Ein großes
Gewölbe

im Sparcassa-Gebäude Nr. 42,
 Herrngasse vis-à-vis dem Ho-
 tel „weißen Kreuz“, ist vom
1. November 1. J.
 an zu vermieten. Nähere
 Auskunft bei
Georg Priegl,
 Glasbinder.
 705-3,3

Feinstes amerikanisches
PETROLEUM

pr. Ztr. 11 fl. 50 fr.
 pr. Pfund 14 fr. be:
B. Deutsch,
 nächst dem Kloster.
 62-9,12

Die einfache und doppelte
Buchhaltung

in ungarischer oder deutscher Sprach
 zu führen und die kaufmännische
 Correspondenz in beiden Sprachen;
 außerdem die französische
 Sprache nach einer schnell zum Ziele
 führenden leicht faßlichen Methode un-
 terrichtet sehr gründlich.
Albert Seidner,
 Kronplatz, Wintler'sches Haus.
 696-2,4

Telegrafische Depesche für Herren!

Nur in Arad

Blau János

Hauptplatz, Klostergebäude,
 befindet sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, ele-
 ganter und billiger
Herren- und Knabenkleider
 für die Herbst- u Winterfaison,
 sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Weize, welche aus den besten
 Manuwaaren erzeugt werden
 Ebenso sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu staunend
 billigen Preisen am Lager
 Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt.
 398-13,27

Als vorzüglich prämiirt mit ersten
Preisen

MOSKAU 1872. WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle: *Speckhardt*
 Auschl. Depot für Arad und Umgebung
W. S. Prinner
 372-18,20 Kirehengasse Arad.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburts-
 hilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
geheime Krankheiten

jeder Art
 1) Alle Folgen der **Onanie**, als
 POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

- 5) Hautausschläge.
- 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangen-
 gasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im
 Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der
 Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und
 Medicamente besorgt. 507-57,60

Pränum
 Ganzjährig . . .
 Halbjährig . . .
 Vierteljährig . . .
 Witte
 Ganzjährig . . .
 Halbjährig . . .
 Vierteljährig . . .

Zur Ber

Für diesen
 Laufe der bisher
 den, daß weder
 sich in Verhältnis
 nächste Zukunft
 same Erfüllung
 offenkundig, daß
 Mai-Krise des
 gekommen, ander
 organisiertes Ge
 stigen Verhältnis
 daselbe nach V
 die gegenseitige
 Charakters beid
 gung ihrer Mit
 regel ist nebst d
 ungefundenes Cor
 durch concentrir
 beizuführen, da
 werden; indem
 der Handelsbo
 Volksbank-Tätig
 tens aber die i
 der Anderen w
 wird noch meh
 Sphirung aller
 mum gesunken
 chenden Resco
 Creditfähigkeit
 beider Banken
 für die Beid
 möglich, dor
 geintere Kraft
 zu erwarten,
 Regie-Auslagen
 Bemerkungen, d
 finden, so kann
 Consequenzen d
 sowie allen Bet
 sich als unerläß
 Unter diesen B
 der Verwaltung
 schäften der neu
 bank-Kreise ve
 ihre Ansprüche
 terscheiden, ind
 Arbeit erforder
 regeln. In diese
 hende Theilnah
 waltung, zur be
 heiten, während
 haltung, Pflege
 schäfte, die fund
 für dieselben nö
 tigkeit dieser Q
 fusions-Bant
 zuführen, aus n
 tonung und In
 Industriellen ge
 bedungenen The
 Verwaltung die
 ehliche Absicht
 tut stets und i
 Handel in Wah
 triellen aber in
 Handelsstände s
 an der Verwalt
 Verhältnissen ge
 Creditvereins ist
 fähiger, dauernd
 hoch genug ist,
 creativere, wenn
 zu werden. Bei
 gung, wenn den
 len, für welche
 strengen müssen.